Basler Bilderbogen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

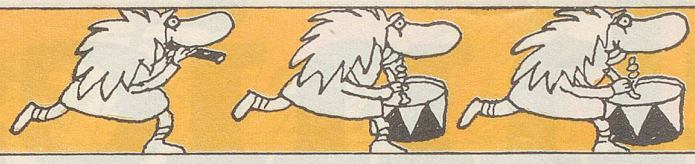
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Basler Bilderbogen

Hanns U. Christen

Senile Gedanken eines Greises

Wenn ich so mit zitternden Hirnwindungen, auf die Postille gestützt, zur Seite des kühlenden Eiskastens, meine durchfurchte Stirn in die Linke stütze und mit der wackeligen, gichtbrüchigen Rechten den eisgrauen Bart streiche, dann muss ich sagen: Ich komme mir gopfergessen altmodisch vor.

Ich gehöre, scheint's mir, einfach nicht in diese Zeit. Mir fehlt alles, was man haben muss, um zeitgemäss zu sein. Ich bin rettungslos von vorgestern. Lasset mich, den gramgebeugten Greis, erzählen. Lasset mich, o Lesergemeinde des Nebelspalters, mein mühsam schlagendes Herz vor euch ausschütten.

Lange, lange ist's her, dass ich zum letztenmal eine Fensterscheibe eingeschlagen habe. Soweit ich mich erinnere, geschah das anlässlich einer Zivilschutzübung, als ich lernte, einen verletzten Mitmenschen aus Trümmern zu befreien und ihm lebenserhaltende Erste Hilfe zu leisten. Gewiss, ich gebe zu: ich habe auch schon andere Fensterscheiben zertrümmert. Als Kind habe ich einmal mutwillig mein Luftgewehr auf das Fenster eines Nachbarn gerichtet, der seine Tochter (12) zu verprügeln pflegte; solches brachte mich in Rage. Leider wurde ich ertappt, und dann bekam ich selber Prügel. Die Tochter des Nachbarn verzichtete weise darauf, deshalb bei uns eine Fensterscheibe einzuschlagen. Das verhinderte den Ausbruch offener Streitigkeiten. Friedensforscher – bitte als Beispiel zur Kenntnis nehmen!

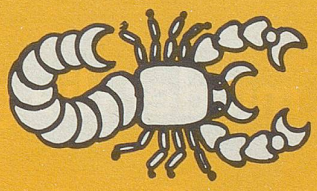
Lange, lange ist's her, dass ich zum letztenmal mit einem Töffli in verbotener Richtung durch eine Einbahnstrasse fuhr. Und damals geschah es ohne Absicht, weil nämlich das Einbahnschild so verrostet war, dass ich's gar nicht sehen konnte – aber wozu ein verrostetes Einbahnschild erneuern, wenn jeder Anwohner weiss, dass da eine Einbahnstrasse ist? Nur ich wusste es nicht. Aber nach altüberlieferten Rechtsnormen schützt Unkenntnis nicht vor den Auswirkungen eines Gesetzes. Gepriesen seien die Juristen, die derlei Blödsinn erfinden. Denn das Himmelreich winkt den Schwachsinnigen.

Lange, lange ist's auch her, seit ich zum letztenmal um Mitternacht und noch später auf der Strasse herumgrölte. Soweit ich mich überhaupt erinnere, geschah das anlässlich eines nationalen Feiertages (Fasnacht), als sowieso kein Mensch schlafen konnte. Und lange, lange ist's auch her, seit ich eine leere Bierflasche auf die Strasse schmetterte, dass die Scherben fröhlich flogen. Es muss zu einer Zeit gewesen sein, als ich noch ungemein infantil war und das Zerschmettern von leeren Flaschen für ein Kennzeichen geistiger Reife und für unerhört männlich und imponierend hielt. Inzwischen habe ich gelernt, dass es ein Zeichen der Reife ist, wenn man die Folgen seiner Handlungen bedenkt und nötigenfalls von Handlungen, die ungute Folgen haben, strikte absieht. Auch vom Zerschmettern von leeren Bierflaschen, deren Scherben zum Beispiel Velopneus ruinieren und arglose Velofahrer zum Stürzen bringen können.

Und dann gibt es eine ganze Reihe von Tätigkeiten, die ich überhaupt noch nie ausgeübt habe. Wenn ich, im Grossvaterstuhle sitzend, so auf mein Leben zurückblicke, muss ich mit Empörung und grosser Unzufriedenheit über meine Unterlassungssünden sagen: nicht ein einziges Mal habe ich ein Postamt überfallen und ausgeraubt. Jede Briefmarke habe ich bisher redlich gekauft und mit kuranter Münze bezahlt, ich Idiot. Noch kein einziges Mal in meinem langen Leben ist es mir eingefallen, mit der Pistole in der Hand und dem Nylonstrumpf über dem Antlitz eine Bank zu betreten und Geld abzuheben, das mir nicht gehörte. So blöd bin ich Trottel. Keine einzige Geisel habe ich jemals genommen, weder in der Luft noch auf der Erde oder zu Wasser. Ja, noch ärger: ich habe bisher keine Bombe, und wäre sie noch so klein, irgendwo gelegt. Freilich muss ich eingestehen: das Anfertigen von Molotow-Cocktails habe ich gelernt. Aber das war anlässlich einer Uebung unserer Armee, und was die Armee übt, das ist wohlgetan. Dieser Satz wird Ihnen bereits klarmachen, dass ich auch da voll Fehler bin. Ich habe nämlich niemals etwas gegen unsere Armee unternommen oder behauptet, sie sei nutzlos, eine Viperngrube für Redliche und überhaupt nur zur Unterdrückung der sozial Bedürftigen vorhanden. Im Gegenteil: ich bin der Meinung, dass wir eine Armee ebenso nötig haben wie ich an meiner Wohnungstür ein Sicherheitsschloss. So verworren ist mein Geist.

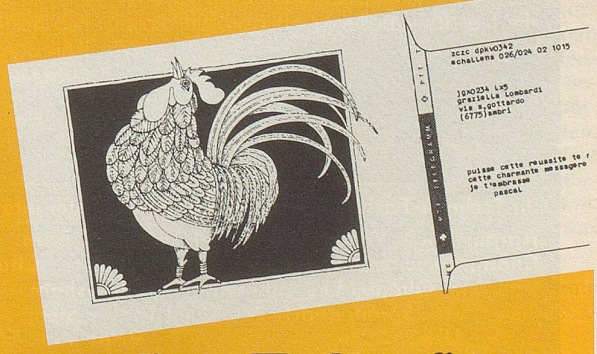
Und dann – was ich sonst noch alles nicht getan habe! Niemals habe ich Steine nach Polizisten geworfen, auch nicht im Scherz. Niemals bin ich mit rostfrei cadmierten Stahlketten auf Leute losgegangen, die anderer Meinung waren als ich. Nicht eine einzige Frau/Jungfrau/Tochter habe ich jemals genotzüchtigt. Kein Bruchteil eines Milligramms irgendwelcher Droge habe ich gehandelt, geschnupft, geraucht, gelutscht, gespritzt oder sonst etwas. Kein Warenhaus habe ich je angezündet. Nicht eine einzige Wohnung habe ich bezogen, ohne zuvor mit deren Eigentümer einen Mietvertrag abzuschliessen, so teuer mich das auch manchmal zu stehen kam. Weder ein Motorfahrzeug noch ein nichtmotorisiertes Vehikel habe ich entwendet, gebrauchsunfähig gemacht oder ihm Bestandteile abmontiert. Keinen einzigen Passanten habe ich jemals belästigt oder tätlich angegriffen; nicht einmal in berechtigtem Zorn. Undenkbar lange sind die Zeiten seit meinem letzten Diebstahl, und der ereignete sich, als ich in einem Hotel ein Keramikkrüglein mitnahm, auf dessen Unterseite der kluge Wirt die Schrift hatte einbrennen lassen «Gestohlen im Hotel Pfyffer, St-Louis Haut Rhin». Das Stehlen war da vorprogrammiert. Und eingebrochen bin ich auch noch nie und nimmer. Ausser einmal in die eigene Wohnung, weil ich den Hausschlüssel verloren hatte.

Also Sie sehen, verehrte Lesergemeinde des Nebelspalters: Sie haben da einen Menschen vor sich, der rettungslos veraltet ist, überhaupt nicht in unsere Zeit passt und sich nicht zu benehmen weiss. Dieser Mensch bin ich. Pfui über mich.



Geburtstag

Erfolg, Diplom, Geburt,
Neues Heim, Wahlerfolg, Jubiläum,
Festtage, Beförderung, Hochzeit...



gratulieren PTT telegrafieren

Telefon Nr. 110